

Der Courier  
Ist die führende Zeitung für die  
deutsche Sprache in Kanada.  
Erscheint jeden Mittwoch.  
Bezugspreis:  
für Kanada \$2.50  
für Ausland \$3.50  
Im Voraus bezahlt.  
Canada \$2.00

# Der Courier

Organ der deutschsprachigen Canadianer.

"The Courier"  
is the leading Canadian Paper  
in the German language.  
Issued every Wednesday  
Subscription price:  
in Canada \$2.50  
to foreign countries \$3.50  
If paid in advance:  
Canada \$2.00  
1835 Halifax Street, Regina.

25. Jahrgang.

16 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 12. März 1950.

16 Seiten

Nummer 19.

## Admiral von Tirpitz gestorben

Der Schöpfer der deutschen Kriegsmarine, fast 81-jährig, zur großen  
Armee heimgegangen

Mit ihm ist eine der markantesten deutschen Persönlichkeiten aus dem Leben  
geschieden

Tirpitz war die Seele des unbefruchteten U-Boot Krieges.

Ebenhausen, Bayern. — Sein Vater auf ein Schulschiff; von Großadmiral Alfred von Tirpitz, der Vater des deutschen Landheeres, ist hier am 6. März morgens um 2.30 Uhr nach einem kurzen Bronchitisanfall gestorben. Er wäre am 19. März 81 Jahre alt geworden. Der große, graubärtige Seeheld, der zuweilen der deutsche Odin genannt wurde, befand sich bis vor einer Woche bei bester Gesundheit. Dann erkrankte er an einem Bronchienkatarrh. Schon hatte es den Anschein, als ginge er der Genesung entgegen, doch da gefühlte sich Herzschwäche hinzu und nun hauchte er seinen Selbsteigen aus. Er war von Feldsinfonie hierher gebracht worden.

In Feldsinfonie führte er ein zurückgezogenes Leben. Während er noch Reichstagsabgeordneter war, begab er sich im Jahre 1925 nach Hannover und bestimmte den Feldmarschall von Hindenburg, namens der Reichsfunktionäre die Kandidatur für das Reichspräsidentenamt anzunehmen. Zwei Jahre später lehnte er eine Wiederernennung zum Reichstag in einem ziemlich bitter gehaltenen Schreiben an die Reichsfunktionäre ab. In den letzten Jahren hat er verschiedentlich als Schriftsteller gewirkt. Schon im Jahre 1919 war sein vielbesprochenes Werk "Erinnerungen" erschienen.

Frau von Tirpitz war am Sterbepunkt des Mannes, als das Ende kam. Während seiner Krankheit im Siegen Sanatorium wurde der Patient von Professor Ebers behandelt. Wie es heißt, hat Arterienverkalkung viel zur Schwächung der Herzleistung beigetragen.

Alfred Friedrich von Tirpitz wurde am 19. März 1849 in Müritzen als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. Mit 16 Jahren schickte ihn

sein Vater auf ein Schulschiff; von da an bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1916 war seine ganze Tätigkeit der Flotte gewidmet. Mit 20 Jahren war er Leutnant und vier Jahre später Kapitän zur See; seine Beförderungen erfolgten außerordentlich schnell. Schon 1890 war er Chef des Stabes der Ostflotte und von 1892 bis 1896 stellvertretender Chef des Stabes des Flottenoberkommandos. Im folgenden Jahre wurde er Kommandeur des Kreuzergeschwaders in Ostasien, feierte jedoch schon 1897 nach Deutschland zurück, um den Posten des Staatssekretärs des Reichsmarineamts zu übernehmen, den er bis 1916 inne gehabt hat. 1900 wurde er in den Adelsstand erhoben. 1907 erhielt er den schwarzen Adlerorden, die höchste preussische Auszeichnung. 1911 wurde er Großadmiral.

Tirpitz war unbefruchteter Schöpfer der deutschen Kriegsmarine.

Er hat ihr in den Flottengesetzen die feste Grundlage gegeben, die überhaupt erst einen planmäßigen und einheitlichen Aufbau ermöglichte und hat durch geschickte Agitation (Flottenvereine) das Verständnis für die Bedeutung der Seemacht in weiten Kreisen der Bevölkerung geweckt und damit auch die zunächst feindseligsten Flottenfeindlichen Parteien des Reichstags für die Flottengesetze und die damit verknüpften Ausgaben gewonnen.

Weniger einheitlich ist das Urteil darüber, ob der von ihm eingeschlagene Weg, die Verlegung des Schwerpunkts auf die Hochseeflotte, richtig gewesen sei. Tirpitz dagegen vertrat den sogenannten Mittelflottenbau, doch die deutsche Flotte istfaktisch ein Angriff auf jeden Angriff auf die Nordsee gewesen. Der Verlauf des Krieges hat anscheinend Tirpitz unrecht gegeben. Der Gegner hat, ohne das Risiko des Angriffs auf sich nehmen zu müssen, Deutschland vom Weltmarkt abgeperrt, und eine größere Anzahl von U-Booten wäre sehr nützlich gewesen. Wenn sich auch Tirpitz darauf berufen konnte, daß der Krieg entgegen seinen Ansichten geführt, daß die von ihm eritretene Seeschlacht zu Anfang des Krieges bewußt vermieden worden ist, so bleibt doch der Zweifel, ob die Flottade hätte vermieden werden können. Daß der Ueberseehandel auf seine Weise geschützt werden konnte, liegt auf der Hand; und damit erhebt sich die Frage, ob es nicht doch besser gewesen wäre, rechtzeitig eine Verständigung mit England zu suchen.

Tirpitz war ein ausgeprägter Gegner Englands, dessen Flotte natürlich für alle Stärkeberechnungen maßgebend war. Daß Tirpitz schon unter Villow auf die deutsche Politik und führte zu Reibungen, als Bethmann Hollweg nach der Agadirkrise die Verständigung mit England eritretete, während Tirpitz auf die damaligen Herausforderungen mit einer neuen Flottenvermehrung antworten wollte. Das Ergebnis war ein Kompromiß, eine kleine Vermehrung der Kreuzerzahl, die für die Flotte wenig ausmachte und doch England Gelegenheit gab, sich zurückzuziehen.

Während des Krieges vertrat Tirpitz die harte Linie in Hauptquartier, trat für den Einsatz der Flotte in einer Seeschlacht, dann, nachdem dafür der Zeitpunkt verstrichen war, für den unbefruchteten Unterseebootskrieg ein. Das führte am 5. März 1916 zu seiner Entlassung. Er nahm in den folgenden Kriegsjahren an den politischen Kämpfen gegen die Politik der Reichsregierung lebhaft teil und galt gewissermaßen als Kandidat der Mitteldeutschen für den Reichszustanzlerposten.

Eine der härtesten Persönlichkeiten Berlin — Der Tod des großen Großadmirals Alfred von Tirpitz, feiten des alten kaiserlichen Regimes aus dem Leben Deutschlands, eines (Fortsetzung auf Seite 2.)

werden können. Daß der Ueberseehandel auf seine Weise geschützt werden konnte, liegt auf der Hand; und damit erhebt sich die Frage, ob es nicht doch besser gewesen wäre, rechtzeitig eine Verständigung mit England zu suchen.

Tirpitz war ein ausgeprägter Gegner Englands,

dessen Flotte natürlich für alle Stärkeberechnungen maßgebend war. Daß Tirpitz schon unter Villow auf die deutsche Politik und führte zu Reibungen, als Bethmann Hollweg nach der Agadirkrise die Verständigung mit England eritretete, während Tirpitz auf die damaligen Herausforderungen mit einer neuen Flottenvermehrung antworten wollte. Das Ergebnis war ein Kompromiß, eine kleine Vermehrung der Kreuzerzahl, die für die Flotte wenig ausmachte und doch England Gelegenheit gab, sich zurückzuziehen.

Während des Krieges vertrat Tirpitz die harte Linie in Hauptquartier, trat für den Einsatz der Flotte in einer Seeschlacht, dann, nachdem dafür der Zeitpunkt verstrichen war, für den unbefruchteten Unterseebootskrieg ein. Das führte am 5. März 1916 zu seiner Entlassung. Er nahm in den folgenden Kriegsjahren an den politischen Kämpfen gegen die Politik der Reichsregierung lebhaft teil und galt gewissermaßen als Kandidat der Mitteldeutschen für den Reichszustanzlerposten.

Eine der härtesten Persönlichkeiten Berlin — Der Tod des großen Großadmirals Alfred von Tirpitz, feiten des alten kaiserlichen Regimes aus dem Leben Deutschlands, eines (Fortsetzung auf Seite 2.)

## Bronfman in Ebevan freigesprochen

Die Geschworenen sprachen Urteil nach etwa 4 stündiger Debatte.

Ebevan, Sask., 9. März. — Nach etwa 4 stündiger Beratung erklärten die Geschworenen den Millionär Harry Bronfman als nicht schuldig.

Er hatte sich vor dem Schöffengericht in Ebevan wegen angeblichen Betrugsverfahrens zu verantworten gehabt, da man ihm nachgesagt hatte, er habe Inspektor Cyril Knowles einen Zollbeamten, zu einer falschen Aussage und zur Vernachlässigung seiner Dienstpflichten zu verleiten gesucht. Bronfman habe, so wurde behauptet, dem Inspektor Knowles Betrugsgelder in Höhe v. \$3000 monatlich angeboten, wenn er sich aus dem Distrikt von Gainsboro fernhalte.

Nach der Erklärung der Geschworenen verurteilte Richter S. H. Bigelow den Freispruch, worauf Bronfman als entlassen erklärt wurde. Die große Zuhörermenge, die sich eingefunden hatte, nahm die Entscheidung der Geschworenen mit Beifall auf, doch waren die Gerichtsbeamten sofort bemüht, die ausbrechende Begeisterung zu unterdrücken. Zahlreiche Glückwünsche wurden Bronfman zuteil, als er den Gefangenentoren verlassen hatte.

## Italien befreit Grenze gegen Frankreich

Rom. — Die italienische Deputiertenkammer nahm nach langen und ausführlichen Debatten den Haushaltsplan des Kriegsministeriums an. Die meisten Redner machten auf die Friedensbeiträge Italiens aufmerksam und beantragten die Reduzierung der Armee. Durch die Reduzierung würden Gelder erspart, die für die bessere Ausrüstung der Armee benutzt werden könnten. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Frankreich Millionen für die französische Armee und Marine ausgibt, daß weiter große französische Verflechtungswerte errichtet wurden, beantragte der Deputierte Umberto Guglielmo, daß man auch Italienisier bereits das restliche Geld für Verflechtungen und nicht für das Militär anlegen sollte.

## Provinzen und Einwandererpolitik

Verhandlungen mit den Westprovinzen gegenwärtig im Gange

Dominionregierung will nur noch Inspektion und fernhaltung unerwünschter Einwanderer besorgen.

Ottawa. — Das Dominion Einwanderungsministerium will es in Zukunft den Provinzen überlassen, eigene Anordnungen zu treffen, wenn sie wünschen, daß Einwanderer herbeigebrahrt werden. Wenn die noch laufenden Anordnungen mit den Eisenbahn- und Schiffsgesellschaften erfolgreich sind, werden sie nicht erneuert werden, soweit die Dominionregierung in Frage kommt. Dem bisherigen Abkommen gemäß können nach dem 31. Mai dieses Jahres keine Landarbeiter aus südeuropäischen Ländern mehr zugelassen werden.

Den einzelnen Provinzialregierungen ist vor einiger Zeit schriftlich mitgeteilt worden, daß die Verantwortung für die Zulassung von Einwanderern in Zukunft den Provinzen selbst zurfallen werde, da die Vancouverien und die anderen Naturwerte an die Provinzen zurückgegeben werden.

Die Dominionregierung ist bereit, für die Inspektion zu sorgen und nicht ferngehaltene Einwanderer von Hande fernzuhalten, wird aber nicht darüber entscheiden, welche Einwanderer

## Münchener Polizei verbietet Film

München. — Die hiesige Polizei verbietet die Aufführung eines neuen Filmes mit dem Titel "Ludwig II., König von Bayern" mit der Begründung, daß die öffentliche Sicherheit dadurch gefährdet würde.

Die königlichen Verwandten des Verstorbenen hatten einen Einhaltsbefehl gegen die Herstellung des Filmes erbeten, wofür der Grund angeführt wurde, daß nicht nur das Leben des Königs, sondern auch seine noch lebenden Verwandten gefährdet würde.

## Verständigung zwischen Saskatchewan und Ottawa

Frage der Rückgabe der Naturwerte gelöst.

Ottawa. — Die Vertreter der Regierungen von Saskatchewan und der Dominion haben in Ottawa eine Verständigung bezüglich der Rückgabe der Naturwerte erzielt. Ein mündliches Uebereinkommen zwischen den beiden Parteien liegt vor. Saskatchewan wird sofort die noch nicht veräußerten Naturwerte erhalten. Die Subsidienzahlung wird künftig fortgesetzt. Der Oberste Gerichtshof Canadas soll darüber entscheiden, ob das Saskatchewan-Gesetz von 1905 und das Dominion-Landesgesetz von 1872 in den Naturbereich des Dominionparlaments fallen. Eine königliche Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern, wird ernannt, um festzustellen, ob die Provinz Saskatchewan weitere finanzielle Vergütungen zu beanspruchen berechtigt ist. Ein Mitglied dieser Kommission wird von der Saskatchewan-Regierung, eines von der Dominion-Regierung und eines drittes als Vorsitzender von den beiden erten Mitgliedern ernannt werden.

Amerika fliegen um dann nach Europa zurückzukehren. Die erste Landung der Weise soll in Sevilla erfolgen, wo zwölf Passagiere an Bord genommen werden sollen. Vorbereitungen für eine Auffüllung des Luftschiffes mit Gas werden in Guadalupe betrieben und es heißt, daß etwa 20.000 Kubikmeter Gas in Flakden nach Sevilla gelandt werden würden.

## Mitte März Ekener-Flug nach Amerika

Madrid. — Privatmeldungen, die hier eingingen, betragen, daß Dr. Hugo Ekener den Amerika-Flug des Luftschiffes "Graf Zeppelin" bereits in etwa 14 Tagen beginnen wollte. Die Meldungen lauten, das Luftschiff würde nach Rio de Janeiro in Brasilien und von dort nach Nordamerika fliegen.

## Deutscher Konsul Dr. Kurt Martin in Regina

Land mit Ansprache stürmischen Beifall  
Glänzender Besuch von Vertretern der Munizipalitäten und von Delegaten der Verbands-Ortsgruppen

Regina. — In dem geschmackvoll renovierten Saale der Deutsch-Canadianischen Klubballe, von deren Wänden die Bilder Bismarcks und Hindenburgs grüßten, hatten sich letzten Donnerstag Abend nahezu 300 Gäste zu dem Begrüßungskonfett des Deutsch-Canadianischen Verbandes eingefunden. Die Damen- und Herrenortsgruppe Regina wie auch der Geschäftsverband hatten sich zahlreich und erhehend zu gesellen. Ein edel deutscher Geist wehte durch die ganze Feier.

Nach Beendigung des von den fleißigen Damen vorbereiteten und zubereiteten Festessens wurde das Lied der Deutsch-Canadianer gemeinsam gesungen, worauf Frau W. Malzig im Namen der Damenortsgruppe und Herr J. N. DeZain für die Herrenortsgruppe dem Vertreter des Deutschen Reiches, Herrn Konsul Dr. Kurt Martin, Winnipeg, sowie den deutschen Munizipalräten und Verbandsdelegaten herzlichste Willkommensgrüße entboten. Herr Hans Baumhauer begrüßte die Gäste in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Geschäftsverbandes und erinnerte zur Gründung neuer Ortsgruppen in Saskatchewan.

Auch der Toten wurde ehrend gedacht, besonders des im letzten Frühjahr in Deutschland verstorbenen Ehrenpräsidenten Theodor Schmidt so wie des am 6. März vom Tode dahingegangenen Großadmirals von Tirpitz, des Schwägers der deutschen Kriegsmarine, auf den Herr Verhagen in seiner Zeltrede hinwies.

Mit lebhaftem Handklatschen begrüßte, ergriff

Herr Konsul Dr. Kurt Martin das Wort zu wohl durածածachten Ausführungen. Er bemerkte: "Der Verband hat keine Datenberechtigung und die Notwendigkeit seines Fortbestandes bewiesen. Sie alle sind entweder eingewandert oder stammen von Einwanderern ab, die hier beweisen mußten, daß sie des deutschen Namens würdig sind. Wir Deutschen können mit Stolz sagen, daß jene, die nach Canada gekommen sind, diese Prüfung mit Erfolg bestanden haben. So habe ich die Ge-



Dr. Kurt Martin, Deutscher Konsul, Winnipeg, Man.

weißheit, daß dies auch weiterhin der Fall sein wird. Hat Canada, hat die neue Heimat aber Ihnen alles gebracht, was Sie erhofften und mühtestest? In materieller Hinsicht gewiß, doch das genügt nicht, um sich zu Hause zu fühlen. Ist nicht leid nicht vom Brate allezeit, haben auch kulturelle Ansprüche. Doch das ist eine Arbeit, die ich meine" wird nicht immer im gleichen Sinne gelungen. Weistens behauptet jeder, daß es die Freiheit sei, die er meine. Ihre britischen Brüder legen darauf besonders stark Wert, nämlich auf die Freiheit, die sie meinen. Doch ich will nicht einem offenen Kampf das Wort reden. Wir können fest zu unserem Deutschtum stehen und dafür sorgen, daß es zu einem starken Volk werde. Wir können das aber nur erreichen, wenn wir fest zusammenhalten und eine große Idee verfolgen. Ihre Forderungen lassen sich dann im Einklang mit den Forderungen der neuen Heimat ganz gut erfüllen.

„Wenn Sie morgen den Grund legen zu neuen Ortsgruppen, so ver-

## „Internationaler Arbeitslosentag“ wirkungslos verpufft

Kommunistische Kundgebungen überall von der Polizei erfolgreich bekämpft

Hauptheger, Maulhelden und Radaubröder verhaftet

Berlin. — Am Internationalen Arbeitslosentag" kam es in verschiedenen Berliner Stadtteilen zu blutigen Zusammenstößen der Kommunisten mit der Polizei, und an einer Stelle wurde der vorgelegte Versuch gemacht, ein Rathaus zu plündern. Am Abend waren noch Laufende von Kommunisten auf den Straßen.

Bei den Zusammenstößen mit den "Schupos" wurde ein Kommunist gefoltert, sieben wurden schwer verwundet, sieben Polizisten wurden über zugerichtet und im ganzen wurden 270 Verhaftungen vorgenommen. In keinem Falle gelang es aber den Kommunisten, sich, wie sie es beabsichtigt hatten, in den Straßen für eine große Kundgebung festzusetzen.

Die Sache fing damit an, daß Karl Schulz, der kommunistische Reichstagsabgeordnete, der die Berliner Vorstadt Reinickendorf vertritt, im Reichstag solchen Radau machte, daß wiederholt eine Sitzungspause angeordnet werden mußte. Die Polizei pochte im Sitzungssaal auf die Ruhestörer auf, sah aber keinen Grund einzuschreiten.

Am Nachmittag kam es vor den hiesigen Stellenvermittlungsbüro zu Straßenschlägen, von denen sich der schlimmste vor dem Amt in der Jormantstraße entpann, das von 3000 allen Straßenvorker sperrenden Arbeitslosen umlagert wurde. 500 Demonstranten drängten sich in den Hof des Gebäudes. Sie machten plötzlich einen Vorstoß. Es hagelte auf die Polizei Ziegelsteine und was ihnen sonst noch in die Hände kam. Die Schwups gebrauchten ihre Gummihäpfe, trieben die

Krafelder in den Hof zurück und verarmelten die Hofstöre. Auch an den anderen Aemtern gab es Radau, aber es gelang den Gehefallkommandos der "Schupos" überall die Volkshäuser in Schach zu halten.

Im Westend bei Charlottenburg floß erstmalig Blut. Die Polizei machte von ihren Dienstrevolvern Gebrauch und knallte vier Kommunisten nieder, welche schwer verwundet in ein Krankenhaus eingeliefert wurden. Im Nordwesten der Stadt wurde ein berittener Polizist vom Pferde heruntergeschossen und gleichfalls in ein Krankenhaus gebracht.

Am Spätnachmittag erickenen die Kommunisten unruhlich an einer der Ecken des großen Berliner Verkehrs, der Ecke der Leipziger und Friedrichstraße im Zentrum der Stadt, und verletzten den Verkehr zum Stillstand zu bringen.

Aus anderen großen Städten Deutschlands — Hamburg, München, Breslau und Kiel — wurden ebenfalls Straßenschläge gemeldet, deren die Polizei tagsüber ziemlich schnell Herr wurde.

## Expräsident Taft gestorben

Washington, D.C., 9. März. William Howard Taft, der frühere Präsident und Geschichtler der Vereinigten Staaten, verlor am Sonntag nach mehrwöchentlicher Krankheit im 73. Lebensjahre. Er wird mit großen Ehren im Arlington-Friedhof unter den herodragenden Toten des amerikanischen Volkes beigesetzt werden.

Halle. — Hier kam es zu einem großen Kommunistenaufruhr, bei dem die Polizei energisch einschritt und zwei Kommunisten tot auf dem Plage blieben.

Hamburg. — Kommunisten hielten hier die rote Fahne über dem weltbekannten Schiffsbauhof von Blohm & Bop. Sie wurde aber schnell wieder heruntergeholt.

In Ghebo, von wo im Januar der sogenannte "Hungermarsch" ausgehen sollte, suchten die kommunistischen Arbeiter eine Arbeitslosenkundgebung in Gang zu bringen, die aber an dem erfolglosen Widerstand der Polizei scheiterte, welche die Krafelder mit ihren Gummihäpfe in die Seitenstrassen hineintrief. Von dort hagelte es Steine auf die Polizei, bis diese in die Menge hineinschoß.

München. — Bei Kommunistenaufrufen, die hier in der Nacht stattfanden, wurden von der Polizei, die sie sprengte, 56 Verhaftungen vorgenommen. Eine der zum Zentrum der Stadt führenden Straßen wurde gesperrt, um die Demonstranten aufzuhalten, und die Polizei durchstieß die aufrührerischen Viertel in ihren Kraftwagen die ganze Nacht.

## "Hungermarsch" in Wien

Wien. — Mehrere tausend Arbeitslose der Stadt Wien beteiligten sich an einem Hungermarsch über die Ringstraße, aber dank den umfassenen Vorkehrungsmaßnahmen der Polizei kam es zu keinen Ausschreitungen.

Polizei rühtig in Budapest Budapest. — Kundgebungen am Internationalen Arbeitslosentag (Fortsetzung auf Seite 6)

## 500 Todesopfer von Uebereschwemmungen

Paris. — Mehr als 500 Todesopfer haben Uebereschwemmungen in Süd- und Mittelfrankreich gefordert. Die meisten Menschen verloren ihr Leben in der Gegend von Montauban und Moissac im Tarn-Tale.

Aus Montauban eingelaufene Zahlen weisen aus, daß die letzten Schätzungen allein 150 Todesopfer für Moissac angeben. Über 10.000 Menschen sind obdachlos.

Kennies, eine Ortschaft von etwa 500 Einwohnern, wurde vollkommen zerstört und beklagt 12 Todesopfer. Albius, mit 1000 Einwohnern, hatte drei Tote. St. Antonin, eine Stadt von etwa 3000 Einwohnern, meldete 2 Tote und 25 Häuser zerstört. La Francaise, das etwa gleich groß ist, verlor 30 Häuser, erkrankte aber in seiner Meldung keine Todesopfer.

## Russische Bauern fliehen nach Polen

Viele werden von Grenzschützen erschossen

Warschau. — Polnische Grenzschützen an der russischen Grenze meldeten, daß viele russische Bauern, die der Sowjet Herrschaft entgegen wollen, in der letzten Zeit von den russischen Grenzschützen mit Maschinengewehren niedergeschossen wurden, wenn sie die Grenze überschreiten wollten. Eine Gruppe von 12 Russen, die in Polen ankam, sagte, daß sie ursprünglich zwanzig Leute stark gewesen wären, daß aber acht von ihnen an der Grenze von russischen Truppen erschossen worden waren.

Trotz der Gefahren soll sich in diesen die Bewegung der russischen Bauern nach Polen immer mehr vergrößern, und hier heißt es bereits, daß Polen bei der Verhinderung der Flüchtlinge in Kürze von einer Krise fliehen würde. Konzentrationen sind für die meisten der Flüchtlinge geschaffen worden, aber wohl die Freunde oder Verwandte in Anshand haben, haben bisher keine Hilfe von der Regierung erhalten.

## Wieder Mehrheit für Tardieu

Paris. — Andre Tardieu's zweites Kabinett legte in der Abgeordnetenkammer seine Regierungserklärung vor und gewann trotz scharfer Angriffe der Linken bei der Vertrauensfrage mit 53 Stimmen, als 316 Abgeordnete für das neue Kabinett und 263 dagegen stimmten.

Die polnische Presse fordert unterdessen die Regierung auf, sich um Unterstützung an den Völkerverbund zu wenden, da die Arbeitslosigkeit in Polen ohnehin schon groß sei. Die Behörden befürchten, daß in Kürze drastische Maßnahmen notwendig sein werden, wenn die Flucht russischer Bauern nach Polen anhalten würde.

Die meisten russischen Bauern scheinen infolge der gewalttätigen Durchführung des Kollektivierungsprogramms der Kommunisten Haus und Hof zu verlassen.

Zugwischen meldete die Presse, daß eine Abteilung von zwanzig russischen Grenzschützen unter Führung eines Offiziers die polnische Grenze überschritten hätte. Die Soldaten sollen den Behörden erklärt haben, daß sie bereits seit langer Zeit hätten desertieren wollen, weil sie zu schwach gegen die Bauern vorgehen mühten, die sich der Kollektivierung widersetzen.